

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 6 (1866)

Heft: 4

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Winterschlaf zu halten, läßtig werden könnten; aber sie haben auch ihre geschworenen Feinde, selbst die Eulen, ihre nächsten Verwandten, würden einer allzustarken Vermehrung Schranken setzen, wenn sie auch der Mensch gewähren ließe.

Die andere Familie der Handflügler, die Pelzflatterer, welche in der tropischen Zone besonders auf den Inseln des indischen Oceans leben, sind nicht so harmloser Natur, weil sie Fruchtfresser sind; sie werden deshalb eifrig gejagt. Alle europäischen Arten sind unschädlich.

Mittheilungen.

Bern. (Corresp.) Die Lehrer des Jura petitioniren laut dem „Educateur“ bei der Tit. Erziehungsdirektion um einen zweiten Schulinspektor, indem der gegenwärtige die 300 zerstreut liegenden Schulen daselbst nur alle 2 Jahre besuchen könne und in Folge dessen der Schulfleiß und die Einheit des Unterrichts zu wünschen übrig lassen. Wir glauben, die andern 5 Inspektoren des alten Kantons haben auch ihre Arbeit, das Mittelland zählt nahezu 300 Schulen, das Emmenthal und das Oberland haben ebenfalls ihre Berge, und namentlich seit Einführung des neuen Arbeitsschulgesetzes ist die Last über groß geworden, so daß auch anderwärts die Schulen kaum mehr alle Jahre besucht werden können, was aber unseres Erachtens, wenn der Inspektor Schule und Lehrer einmal kennt, keine so großen Uebelstände nach sich zieht.*)

Jene hervorgehobenen Mängel im Jura röhren eben nicht bloß von den zu seltenen Besuchen des Inspektors her, sondern haben viel tiefer liegende Wurzeln. Jedenfalls ist jetzt nicht der geeignete Moment, an eine Vermehrung der Inspektorate zu denken; der Große Rath, der gegenwärtige wie der zukünftige, hat ganz Anderes zu thun. Behalten wir einfach, was wir haben, und rütteln wir nicht daran.

Herr Schulinspektor Schürch, der sonst so rüstige Kämpfe, ist bei der ungesunden Witterung dieses Winters mehrere Wochen lang

*.) Wir stimmen zwar hierin mit der Ansicht des Hrn. Correspondenten durchaus überein, halten aber gleichwohl das Gesuch der Petenten als begründet.

an einer hartnäckigen Bronchitis frank gelegen. Also nicht bloß im Jura, sondern auch im Emmenthal giebt's der Strapazen mehr als genug. Glücklicher Weise ist Herr Schürch wieder so weit hergestellt, daß er seine Inspektionen neuerdings hat aufzunehmen können, was im Lande des „Goldes“ und der „Trübe“ kein Ueberfluß sein wird. Der große Stein, der mit Mühe bereits den Berg hinaufgewälzt war, ist lezthin im Großen Rath in einem Anfall von übler Laune von dem Heer der Advokaten wieder den Berg hinunter geschickt worden. Die vielgeplagten Schulkommissionen haben also zu guter Letze in dem fatalen Kompetenzstreit (Schulfreund Nr. 7, S. 110 bis 112) den Kürzern gezogen und vermögen nicht gegen die moderne Rabulistik aufzukommen.

Doch trösten wir uns damit, daß es auch im Emmenthal bereits zu tagen beginnt, wie folgende Data unlängsam beweisen: Im Jahr 1863 kamen vor im Ganzen 14412 unentschuldigte Absenzen mit 532 Anzeigen, im Jahr 1864 noch 10640 mit 650 Anzeigen, und im Jahr 1865 nur noch 5933 mit 1276 Anzeigen. Wenn man sich erinnert, wie hier das Schulwesen vor 10 Jahren aussah, und nun damit die gegenwärtigen Zustände vergleicht, so wird man zugeben müssen, daß Großes geleistet worden und daß kaum anderswo mehr Fortschritte gemacht worden sind, was nicht verfehlten kann, nach und nach einen wohlthätigen Einfluß auf die Gesamitzustände dieses so lange von der Armenlast fast erdrückten Landestheiles auszuüben.

— (Korresp.) Die schweiz. Lehrerzeitung wascht in ihrer letzten Nummer einem gewissen Herrn Meier, der mit einem neuen Buche auch eine neue Sprachmethode erfunden haben will, etwas unsanft den Kopf, womit wir nur einverstanden sein können. Besagter Herr Meier will, gleich einem neuen Pestalozzi, im Unterrichtswesen gründlich aufräumen und nach seiner nagelneuen Methode allen deutschen Unterricht an den Dialekt anknüpfen. Er hat zu diesem Zweck sein Werk zu allfälliger Einführung in unsere Sekundarschulen auch an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern geschickt, welche sich durch die Lehrmittelkommission für Sekundarschulen ein Gutachten darüber geben läßt. Hoffentlich wird dasselbe auf Abweisung lauten; denn das gehörte noch vollends zur allgemeinen ha-

hybriden Sprachverwirrung, wenn unsere Sekundarschüler „Büridutsch“ und andere „Dutsch“ zu lernen hätten und neben den ärgsten Zeten und schlechten Wizzen, die das Buch enthält, das schöne Gleichniß vom verlorenen Sohn im Dialekt zu lesen bekämen. Sapienti sat! Bleibe der Herr schön wässlich zu Hause, wir können sein „Chuderwelsch“ nicht brauchen!

— Seeland. Zur Statistik der Lehrerbesoldungen. Minimumsschulen zählt der Bezirk Aarberg 34, Büren 9, Biel 2, Nidau 16, Erlach 8, Laupen 18, das ganze Seeland also 87.

Schulen mit 500 bis 600 Fr., ohne die Nutzungen, hat Aarberg 17, Büren 8, Biel 3, Nidau 14, Erlach 10, Laupen 10, zusammen 62.

Schulen mit 600 bis 700 Fr. hat Aarberg 7, Büren 5, Biel 1, Nidau 9, Erlach 2, Laupen 1, zusammen 23.

Schulen mit 700 bis 800 Fr. Aarberg hat 3, Büren 7, Nidau 2, Erlach 4, Laupen 1, zusammen 17.

Schulen mit 800 bis 900 Fr. hat Aarberg 1, Büren 3, Biel 5, Nidau 2, zusammen 11.

Schulen mit 900 bis 1000 Fr. hat Aarberg 1, Büren 1, Nidau 2, Erlach 1, zusammen 5.

Schulen über 1000 Fr. hat Biel 4.

Die durchschnittliche Besoldung beträgt für die 63 Schulen des Bezirks Aarberg, die sogenannten gesetzlichen Nutzungen (Wohnung, 3 Klafter Holz, $\frac{1}{2}$ Tsch. Land) nicht inbegriffen, circa 550 Fr., für die 33 Schulen des Bezirks Büren 620 Fr., für die 15 Schulen des Bezirks Biel 820 Fr., für die 45 Schulen des Bezirks Nidau 580 Fr., für die 25 Schulen des Bezirks Erlach 590 Fr., für die 30 Schulen des Bezirks Laupen 530 Fr.; somit für die 211 Schulen des Seelandes durchschnittlich circa 590 Fr.

— Kirchlindach. In hiesigem Dorfe hat sich ein recht trauriges Ereigniß zugetragen. Lehrer Leberhald, ein sehr hoffnungsvoller und fleißiger Jüngling, erst im Frühjahr 1864 aus dem Seminar getreten und seither an hiesiger Unterschule angestellt, litt diesen Winter an Schmerz, so daß er seine Schule aufgeben mußte. In einem trüben Momente wollte er nun seinem Leben durch einen Pistolenchuß ein Ende machen. Der Schuß streifte, wie es scheint, nur den Schädel,

so daß der Unglückliche in die Insel gebracht wurde, wo er seither gestorben ist. Einstweilen versieht nun Herr Oberlehrer Rothenbühler beide Schulklassen, indem er dieselben in gemeinschaftlichem Lokale unterrichtet.

Literarisches.

In der Buchdruckerei Wyß in Bern sind zu haben:

Neujahrsblätter für die reifere Jugend, zum Besten der Waisenanstalt in Winterthur, verfaßt und herausgegeben von Alt-Seminardirektor und Waisenvater Morf. Dieselben enthalten:

- 1) Joh. Georg Sulzer, ein Lebensbild.
- 2) Zur Biographie Heinrich Pestalozzi's.

Erstes Heft. Der Zustand der Volksschule am Ende des 18. Jahrhunderts.

Zweites Heft. Leben und Wirken H. Pestalozzi's bis Juli 1799

Drittes Heft. Leben und Wirken H. Pestalozzi's bis Ende 1801.

Der uns allen wohl bekannte Verfasser stellt uns in obigen ersten Arbeit aus dem vorigen Jahrhundert ein eigentliches Kulturbild des berühmten Ästhetikers und Lehrers Sulzer dar, der sich im Auslande eine ehrenvolle Stelle errungen und dessen Lebensgeschichte für jeden Schweizer und Lehrer insbesondere von hohem Interesse sein muß. In den drei folgenden Heften wird uns das Leben Pestalozzi's entrollt und beleuchtet, und Manches mit unsäglicher Müh und großem Forschergeschick neu aus den besten noch vorhandenen Quellen, Archiven und Briefen von Pestalozzi's Verwandten und noch lebenden persönlichen Bekannten geschöpft. Dieses Werk, dessen Fortsetzung noch folgt, wird Epoche machen und der Nachwelt von den genialen Erzieher und Pädagogen Alles das aufzubewahren und hinterlassen, was ewig in Erinnerung behalten zu werden verdient.

Wir empfehlen obige interessante Schriften auch dem bernischen Geschichtsfreunde und Lehrer und wünschen denselben die bestmögliche Verbreitung.

Zum Verkauf. Wer ein gut erhaltenes, nach Jussieu geordnetes kleines Herbarium von etwa 700 Species um billige Preis zu kaufen wünscht, möge sich gefälligst in frankirten Briefe wenden an die Wittwe des Hrn. Schluß gew. Sekundarlehrer in Schwarzenburg.